Nr. 332. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, 19. Juli 1892.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 19. Juli. Die „Konserv. Korr." schreibt:

Von einigen Seiten werden Zweifel darüber geäußert, daß den vielseitigen Wünschen nach der Einberufung eines Parteitages werde ernsthaft Rechnung getragen werden. Demgegenüber dürfte der Hinweis auf die letzte Sitzung des Vorstandes des Wahlvereins der deutschen Konservativen, in welcher der Beschluß gefaßt worden ist, den Parteivorstand mit der Einberufung eines Parteitages zu beauftragen und eine Kommission behufs Erledigung der bezüglichen Arbeiten einzusetzen, wohl genügen. Der Umstand also, daß ein allgemeiner konservativer Parteitag stattfinden muß und wird, steht außer Frage; unbestimmt ist vorläufig nur noch der Termin der Einberufung.

— Der Magistrat von Berlin hat folgendes Schreiben erlassen; „Dem Verein Berliner Kaufleute und Industrieller theilen wir in Verfolg des gefälligen Schreibens vom 16. Mai d. J. ergebenst mit, daß sich die zur Förderung der Veranstaltung einer Weltausstellung in Berlin eingesetzte gemischte Deputation der Gemeindebehörden in einer am 6. Juli d. J. stattgehabten Sitzung aufs neue mit der Frage beschäftigt hat. Das Ergebniß der Verhandlungen war der einstimmig gefaßte Beschluß der Deputation: „den Gemeindebehörden zu empfehlen, dem Garantiefonds für die geplante Weltausstellung in Berlin eine Summe von 10 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen, und zwar unter der Voraussetzung, daß die Ausstellung bis zum Jahre 1898 einschließlich stattfindet." Diesem Beschlusse ist der Magistrat in seiner Sitzung vom 3. d. M. beigetreten. Die noch ausstehende Zustimmung der Stadtverordneten, welche wir unmittelbar nach Ablauf der Ferien, also Anfang September einholen werden, ist sicher zu erwarten, so daß die offerirten 10 Millionen Mark unbedenklich für den Garantiefonds in Rechnung gezogen werden können. Wir hoffen, daß die Zeichnungen zum Garantiefonds nunmehr in Fluß kommen und das gewünschte Resultat ergeben werden. Berlin, den 11. Juli 1892. Magistrat hiesiger königlichen Haupt- und Residenzstadt. Zelle."

— Der Staatssekretär Frhr. v. Marschall wird, dem „Hamb. Korresp." zufolge, Anfang nächsten Monats die Geschäfte des Auswärtigen Amtes wieder übernehmen. Er weilt seit dem 4. Juli bei seiner Familie in Heringsdorf. Bereits kurz vor dem Antritt seines Urlaubes war er, durch eine ernste Erkrankung seines Kindes nach Heringsdorf gerufen, eine Reihe von Tagen von Berlin abwesend.

— Die Art und Weise, wie sich die Unabhängigen und die Fraktionsmitglieder in der Sozialdemokratie bekämpfen, wird immer leidenschaftlicher. Der ehemalige Reichstagskandidat für Berlin 6, Herr Auerbach, hat jetzt an den Abg. W. Liebknecht einen offenen Brief gerichtet, der an Grobheit nichts zu wünschen übrig läßt. Die Unabhängigen hatten für Sonntag eine Versammlung einberufen, in der über den Vortrag von Liebknecht über Kommunismus, Sozialismus und Anarchismus verhandelt werden sollte. Dieser Vortrag hat die Wuth der Unabhängigen und Anarchisten gegen die Fraktion zur hellsten Flamme angefacht und der Tag dürfte nicht mehr fern sein, an dem die feindlichen Brüder handgemein werden. Herr Liebknecht hat schon am Sonnabend erklären lassen, daß er der an ihn ergangenen Einladung der Unabhängigen zu der Versammlung nicht Folge leisten werde und auch die fraktionellen „Genossen" sind auf das dringendste ersucht worden, der Versammlung fern zu bleiben. Mögen die Führer der Fraktion noch so sehr die Köpfe in den Sand stecken, sie können die Thatsache doch nicht aus der Welt schaffen, daß die unabhängigen Schaaren mehr und mehr wachsen, nicht nur in Berlin, sondern auch in den Provinzen, und daß die Fraktionellen immer mehr der Gefahr entgegensehen, in ihren Versammlungen von den Unabhängigen überrumpelt und niedergeschrieen zu werden.

— Klerikale Blätter, in erster Linie ein hiesiges Organ der genannten Richtung, hatten den Straßburger Professor Nöldecke, der bekanntlich im Prozeß Buschhoff sein Gutachten mündlich dahin abgab, daß die jüdische religiöse Literatur, in erster Linie der Talmud, von Ritual- und Blutmorden nichts wissen, beschuldigt, sein Urtheil sei durch Vorausbezahlung eines ungewöhnlich hohen Honorars beeinflußt gewesen. Prof. Nöldecke hat daraufhin an das Blatt eine Erklärung gesandt, die mit folgenden Worten schließt:

„Für die Reise nach Kleve und den Aufenthalt dort ward mir auf Anordnung des einen Vertheidigers eine Summe übersandt, die als Entschädigung für Anstrengung und Versäumniß schwerlich zu hoch anzusehen wäre. Da ich aber von vornherein fürchtete, es könne heißen, ich sei „von den Juden" fürstlich bezahlt, habe ich noch vor der Reise dem Herrn Vertheidiger (Rechtsanwalt Gammersbach) mitgetheilt, ich würde genau das nehmen, was mir nach der Gebührenordnung zustehe, den Rest, falls darüber nicht anders verfügt werde, zur Hälfte den Barmherzigen Schwestern und den (evangelischen) Diakonissen hier überweisen. Das ist denn auch unmittelbar nach meiner Rückkehr geschehen; diese beiden Anstalten, welche Tag für Tag die christliche Liebe gegen die Genossen jeden Glaubens durch die That bewähren, haben von jener Summe nicht unbedeutend mehr erhalten als ich."

Die „Kreuz-Zeitung" bemerkt dazu, daß ihr privatim die Summe, von der Prof. Nöldecke nur den kleineren, ihm nach der Gebührenordnung zustehenden Theil behielt, genannt worden ist, und fügt hinzu: „Sie hatte auch nach unserer Ansicht keine irgendwie außergewöhnliche Höhe!"

— Die Kosten des Prozesses Buschhoff sollen der „Köln. Ztg." zufolge 150,000 Mark betragen

— Ueber die Handelsverträge bemerkt die Handelskammer zu Lübeck in ihrem Jahresbericht zunächst:

„Nicht günstig wirkte auf die Geschäftslage i. J. 1891 die Ungewißheit hinsichtlich der Neugestaltung der Handelsverhältnisse der meisten Staaten nach Ablauf der Handelsverträge im Jahre 1892. Auf eine Beseitigung der Zollschranken war nicht zu rechnen, aber Aenderungen standen überall bevor und deren Richtung und Umfang war unbekannt. Diese Ungewißheit macht sich im Handel noch störender bemerkbar, als die bestimmt vorliegende Thatsache einer Beschränkung des Verkehrs; sie vermehrt die Möglichkeit eines Verlustes und lähmt damit die Unternehmungslust. Deshalb ist auch allseitig der Abschluß neuer Handelsverträge so dringend empfohlen und gefördert worden und deshalb ist der nun gegen Ende des Jahres erfolgte Abschluß einer ganzen Reihe von Verträgen hochwillkommen zu heißen. Wenn auch die gewährten Erleichterungen für den Handel und Verkehr sich unter dem erwünschten Maß halten, so ist doch schon in der durch Staatsverträge geschaffenen Beständigkeit der Verhältnisse oder wenigstens doch der Sicherheit vor Erhöhung der Zölle eine feste Grundlage für die Entfaltung einer regen geschäftlichen Thätigkeit gegeben. Erhöht wird der Werth der Verträge noch dadurch, daß sie auf eine längere Reihe von Jahren abgeschlossen sind."

Weiter aber empfiehlt die Lübecker Handelskammer insbesondere den Abschluß neuer Handelsverträge mit den nordischen Staaten, indem sie ausführt: „Anzustreben bleiben Verträge zwischen Rußland und Finnland, Schweden und Norwegen sowie Dänemark einerseits, und dem deutschen Reich anderseits, zur Ermäßigung und Bindung der gegenseitigen Eingangszölle. Die lebhaften geschäftlichen Verbindungen mit den genannten Ländern würden sich dadurch wesentlich gefördert und gefestigt sehen. Erleichtert würde der Abschluß von Handelsverträgen werden, wenn die schutzzöllnerische Bewegung in den nordischen Ländern zum Stillstand käme. Neueren Nachrichten zufolge soll das nach mancher Richtung in Schweden der Fall sein. Namentlich wird erwartet, daß die Regierung mit Anträgen auf Herabsetzung der Lebensmittelzölle vorgehen werde. Schon früher wurden praktische Erfolge der freihändlerischen Gegenbewegung erhofft, aber es ergab sich, daß in Schweden ebenso wie in Nordamerika die Schutzzölle leichter eingeführt als beseitigt sind."

— Bekanntlich hatten die sozialdemokratischen Treiber, die hinter den letzten unglücklichen Streik der Buchdruckergehülfen standen, kein anderes Ziel im Auge, als die Vereinsorganisation als solche zu Grunde zu richten und die Gehülfen zu „Genossen" herabzudrücken. In einer am letzten Sonnabend abgehaltenen Versammlung ließ sich ein Herr Salomon in diesem Sinne vernehmen. „Den Buchdruckern", sagte er, „fehlt noch die politische Reife. Sie haben noch zu viel Klassenstolz in sich; Proletarier müssen sie werden, darauf folgt die politische Einsicht. Darauf erwiderte Herr Besteck, der seiner Zeit zu den Führern des Streiks gehört hat, Folgendes: „Wir sollen noch nicht genug heruntergekommen sein, wir sollen noch viel zu viel Lohn kriegen! Nein, wir dürfen nicht weiter runter kommen, wir wollen höher kommen! Das ist unser Solidaritätsgefühl, auf das wir Buchdrucker noch stolz sind. (Lebhafter Beifall.) Wir wollen keine Proletarier werden, wir wollen als thätige Glieder der Gesellschaft den Lohn haben, der uns zukommt. Das sind wir uns, das sind wir unserer Familie, unseren Kindern schuldig! (Bravo!) Die Zukunftsbilder machen uns nicht satt; dafür danken wir ergebenst. (Lebhafte Zustimmung.) Und wenn man die Herren, die solche Zukunftsbilder immer mit so schönen Farben ausmalen und das gegenwärtige Elend predigen, vor die Alternative stellt: „Hier, nehmt das und hofft auf jenes", so werden sie auch bestens danken, denn sie sind klug, aber sie leben davon, daß die Dummen ihnen glauben. (Zustimmung.) Darum hüten Sie sich vor diesen Leuten!" (Stürmisches Bravo!)

Posen, 13. Juli. Zur Lage der deutschen Lehrer in der Provinz Posen schreibt die „Pos. Zeitung":

Als vor etwa fünf Jahren die Zöglinge aus deutschen Lehrerseminaren in die Posenschen Seminare versetzt wurden, um einerseits dem in unserer Provinz herrschenden Lehrermangel abzuhelfen, andererseits das Werk der Germanisirung, welches der damaligen Regierung nicht schnell genug gehen wollte, zu fördern, wurden den herbeigerufenen Kandidaten des Lehramts die weitgehendsten Versprechungen gemacht. Es wurden den deutschen Lehrern persönliche Zulagen und eine Bevorzugung gegenüber den einheimischen Lehrern, welche man andererseits in die westlichen Theile der Monarchie versetzte, in Aussicht gestellt. Durch diese lockenden Versprechungen ließen sich damals auch viele deutsche Lehrer, welche bereits im Amte waren, verleiten, sich zur Anstellung in unsere Provinz zu melden, weil sie hier ein schnelleres Fortkommen in ihrem Berufe erhofften. Wie nun ein uns aus Lehrerkreisen zugegangenes Schreiben bemerkt, sind diese rosigen Hoffnungen im Allgemeinen zu Wasser geworden. Abgesehen davon, daß die persönlichen Zulagen nur wenigen der deutschen Lehrer wirklich zu Theil geworden sind, erschwert ihnen heute gerade ihr Deutschthum das Fortkommen. Wie die erwähnte Zuschrift ausführt, ist für einen in Posen angestellten deutschen Lehrer eine Verbesserung seiner Lage so lange unmöglich, als er nicht der polnischen Sprache mächtig ist. Es werden dann Beispiele angeführt, in denen die königliche Regierung deutschen Lehrern auf Bewerbungen um besser dotirte Stellen mit der Aufforderung antwortete, binnen acht Tagen anzuzeigen, ob der Bewerber der polnischen Sprache mächtig sei. Wir haben uns s. Z. für die nervöse Hast in der Germanisirung polnischer Landestheile nicht begeistern können, aber wir müssen gestehen, dies Vorgehen der Regierung ist uns geradezu unverständlich. Während man unter dem Regime Bismarck und auch später noch, bevor das Portefeuille der geistlichen und Medizinalangelegenheiten den Händen des Grafen Zedlitz-Trützschler anvertraut wurde, ängstlich darüber wachte, daß die Lehrer sich weder in der Schule noch in der Gesellschaft der polnischen Sprache bedienten, will man jetzt auf einmal, wo die politische Wetterfahne — wer weiß auf wie lange — einen den Polen ein wenig günstigeren Wind anzeigt, von den deutschen Lehrern verlangen, daß sie, die doch auf Veranlassung der Regierung sich von der polnischen Gesellschaft isoliren mußten, der polnischen Sprache mächtig sind. Woher sollen dieselben denn das Polnische gelernt haben oder jetzt lernen? Es wird dann doch wohl nöthig sein, daß sie jetzt mit der polnischen Bevölkerung, zu der man sie geflissentlich in eine gewisse Gegnerschaft gebracht hat, wieder in Verkehr treten; dann aber ist es unbegreiflich, warum die polnischen Lehrer, welche man nach dem Westen versetzt hat, nicht gleich zurück gerufen werden. Wenn man nun auf einmal die Erkenntniß erlangt hat, daß zur Ertheilung des katholischen Religionsunterrichts die polnische Sprache nothwendig ist, so ist es doch, wenigstens unserer Meinung nach, nothwendig, den deutschen Lehrern zur Erlernung des Polnischen eine genügende Frist zu gewähren; in der Zwischenzeit würde sich wohl recht gut für das vorhandene Bedürfniß eine Auskunft finden lassen. Jedenfalls ist die Regierung, wenn sie schon die Versprechungen des früheren Systems nicht erfüllen kann, verpflichtet, eine Aenderung dieser auf die Dauer für die Lehrer unerträglichen Lage herbeizuführen. Wenn die Regierung es für angezeigt hält, jetzt eine andere Melodie zu pfeifen, als vor fünf Jahren, so mag sie dies immerhin thun; sie darf dann aber nicht verlangen, daß die deutschen Volksschullehrer jetzt schon nach dieser neuen Weise tanzen können.

Tondern, 18. Juli. Der frühere nationalliberale Landtagsabgeordnete Rentier Meyer in Lügumkloster, ehemaliger Vertreter des Wahlkreises Tondern, ist gestern, 74 Jahre alt, gestorben.

Wilhelmshafen, 17. Juli. Ein außerordentlich lebhaftes Treiben hat sich zur großen Freude unserer Geschäftsleute seit der erfolgten Ankunft der Manöverflotte entwickelt. Die letztere hatte vorgestern vor der Insel Borkum geankert und schon vor der Jademündung das Panzerschiff „Oldenburg" und das Panzerfahrzeug „Beowulf", Kommandant Kapitän z. S. Prinz Heinrich, in den hiesigen Hafen entsandt. „Oldenburg" ist sofort einer größeren Reparatur wegen in das Dock gegangen. Nachdem die Flotte gestern Morgen von Borkum abgegangen war, bemerkte das Panzerschiff „Deutschland" das Fehlen seines Ankers. Nach demselben wurde sofort getaucht, doch ohne Erfolg, so daß das Schiff, um den Anker aufzusuchen, zurückbleiben mußte. Die übrigen Schiffe der Flotte, Panzerschiff „Baden" (Flaggschiff des Flottenchefs Vizeadmiral Schröder), Aviso „Zieten" — beide vom Manövergeschwader —, Panzerschiffe „Friedrich Karl" (Flaggschiff des Uebungsgeschwaders), „Friedrich der Große" und „Kronprinz" und die gepanzerte Kreuzerkorvette „Prinzeß Wilhelm" trafen gestern Nachmittag auf hiesiger Rhede ein und ankerten daselbst bis auf „Baden" und „Zieten", welche sofort dem inneren Hafen zudampfte. Vorher hatte der stellvertretende Stationschef, Kontreadmiral Thomsen, der in Begleitung mehrerer höherer Offiziere und deren Damen der Flotte mit der Stationsyacht „Farewell" entgegengefahren war, den Flottenchef begrüßt, worauf dieser mit den Erschienenen in den Hafen zurückkehrte. Bald darauf passirte das Panzerschiff „Baden" mit der Admiralsflagge im Topp die neue, Aviso „Zieten" die alte Hafeneinfahrt und legten sich vor die Kohlenmagazine. Gegen Abend wurden die ersten Mannschaften an Land beurlaubt und brachten viel Leben in die in letzter Zeit sehr stille Stadt. Die Offiziere des Geschwaders folgten einer Einladung ihrer Kameraden in das Offizierskasino. Am Sonntag pilgerten viele Hunderte hinaus nach der alten Hafeneinfahrt, um sich das Geschwader anzusehen. Im Laufe des Nachmittags traf das Panzerschiff „Baiern" aus Kiel ein und dampfte in den alten Hafen. An Bord des Artillerieschulschiffes „Mars" fand Nachmittags eine Reunion mit Damen zu Ehren der Geschwader-Offiziere statt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 18. Juli. (W. T. B.) Das Abgeordnetenhaus nahm im weiteren Verlaufe der heutigen Sitzung die Artikel 1 bis 9 des Münzvertrages mit Ungarn an und begann die Berathung der Artikel 10 und 19. Mehrere Redner bezeichneten das Quoteverhältniß 70 zu 30 als ungerecht, wogegen der Finanzminister unter Anführung analoger Fälle für die Festsetzung dieses Quotenverhältnisses eintrat. Der Abgeordnete Schwarz brachte eine Interpellation ein wegen der Verstaatlichung der böhmischen Westbahn.

Wien, 18. Juli. Abgeordnetenhaus. Im Verlaufe der heutigen Berathung über den Paragraphen 24 des Münzgesetzes erklärte der Finanzminister Dr. Steinbach, die Silbergulden blieben bis zur Einführung der Kronenwährung Silbergulden österreichischer Währung und würden nach Einführung der Kronenwährung silberne Zweikronenstücke mit voller Zahlkraft sein. Es sei daher unzweifelhaft, daß man, so lange diese Silbergulden beständen, Silberverpflichtungen in solchen Silbergulden leisten könne. Nach der Aufnahme der Baarzahlungen würden die eingegangenen Verpflichtungen Kronenschulden sein, welche mit allen dann als zulässig erklärten Zahlungsmitteln berichtigt werden könnten. Solche Mittel würden, was bereits heute feststehe, gewisse Goldmünzen sein. Wie es mit den voll bedeckten Banknoten und dem Kourantsilber bestellt sein werde, könne er heute noch nicht sagen. Gewiß sei, daß die Gulden als Kourantsilber weiter koursiren würden und daß die Frage des künftigen Bestehens von Kourantsilber in diesem Gesetze offen bleibe. Bezüglich der Staatsschulden erklärte der Minister, nach der Aufnahme der Baarzahlungen würden diese Silberschulden bezw. deren Zinsen in dem dann noch im Umlaufe befindlichen Kourantsilber bezahlt werden können. Silberschulden würden auch in Gold bezahlt werden können, dieselben könnten aber auch vor Aufnahme der Baarzahlungen nicht in uneinlösbarem Papier bezahlt werden, weil es Schulden in klingender Münze seien. Insofern also vor und nach der Aufnahme der Baarzahlungen Kourantsilber bestehen werde, würden Silberschulden auch in Kourantsilber getilgt werden.

Wien, 18. Juli. Unter dem Vorsitz des Ministers Zaleski hat gestern eine Cholera-Enquete über weitere Maßregeln gegen die Einschleppung der Seuche stattgefunden. Die Enquete ward eigens einberufen, weil Nachrichten kamen, wonach auch die offiziellen russischen Meldungen noch nicht die ganze Wahrheit enthalten, die Cholera weit schlimmer auftrete, als bisher bekannt ist, und auch schon die an der russischen Grenze lagernden Truppen ergriffen habe. An die Landesbehörden von Galizien und der Bukowina sind neuerliche Weisungen betreffs sofortiger weitestgehender Vorkehrungen ergangen. Gerüchtweise verlautet, die geplante Kaiserreise nach Galizien und die dortigen Manöver würden vielleicht wegen der Choleragefahr unterbleiben.

Wien, 18. Juli. Eine für Bosnien und die Herzogewina in kultureller und wirthschaftlicher Hinsicht wichtige Reform steht unmittelbar bevor. Das aus der Türkenzeit verbliebene Robotgesetz wird dahin abgeändert, daß die jedem Arbeitsfähigen obliegende Robotpflicht durch einen geringen Geldbetrag abgelöst werden kann, während die Robotpflicht mit Lastthieren, welche die Bevölkerung besonders drückend empfand, gänzlich und ohne jede Ersatzleistung abgeschafft wird. Die Verordnung hierüber soll heute oder morgen in Serajewo amtlich publizirt werden.

Pest, 17. Juli. Man telegraphirt dem „Budapesti Hirlap" aus Tarcal, Komitat Zemplin, daß dort ein Bauer, 40 Jahre alt, gestern früh mit allen Anzeichen der asiatischen Cholera gestorben sei. Die Regierung hat verordnet, daß der Fall untersucht und amtlich festgestellt werde.

Belgien.

Der deutsche Turnverein in Brüssel veröffentlicht den Briefwechsel zwischen ihm und dem Vorstand des belgischen Turnerbundes über die Betheiligung am Nancyer Turnerfest. Die „Kölnische Zeitung" hatte den Brief des Herrn N. J. Cuperus veröffentlicht, der dem Verein mittheilte, ihm werde keine Einladung zum französischen Bundesfeste geschickt, er werde begreifen, warum; einstweilen sei die Theilnahme des Vereins an einem französischen Turnfeste nicht gestattet, in Nancy gar nicht anzurathen, auch nicht als einzelner Turner. Daraufhin wurde der deutsche Turnverein vom belgischen Verbandsvorstand aufgefordert, zu erklären, welche Stellung er zu der Angelegenheit in Folge der Mittheilung der „Kölnischen Zeitung" nehmen würde, die dem Verein gerathen hatte, aus dem Verbande auszuscheiden. Die Antwort erfolgte am 1. Juni; die allgemeine Versammlung des Vereins hatte den Austritt am 31. Mai einstimmig beschlossen. Jenes Verbot der Theilnahme, abgesehen von der verletzenden Form, war dem Art. 41 der Verbandssatzungen zuwider; das Verbot war der einzige Grund des Austritts, den der deutsche Turnverein lebhaft zu bedauern erklärt, nachdem er mit den belgischen Turnern während 16 Jahre kameradschaftliche Beziehungen gepflegt hatte. Darauf erhielt der Verein am 2. Juni Abschrift eines Briefes des Verbandsvorstandes an die Redaktion der „Kölnischen Zeitung", in dem eine Rechtfertigung der Grobheit des Herrn Cuperus versucht wurde. Da die Deutschen in Nancy nicht gut angesehen seien, habe der belgische Verband sie nicht mitnehmen können. Der wackere Verein fügt diesen Schriftstücken folgende Bemerkungen hinzu:

„Es ist fast überflüssig, an dieser Stelle noch zu erwähnen, daß keines unserer Mitglieder je daran gedacht hatte, dem Bundesfeste in Nancy unter den obwaltenden Umständen beizuwohnen; die Thatsache aber, daß wir in beleidigender Weise von dem Vorstande des belgischen Turnerbundes (der sich noch dazu schmeichelt, auf einem neutralen Boden zu stehen) bei dieser Gelegenheit behandelt worden sind, veranlaßte uns, um unserm deutschen Nationalgefühl und der Ehre unseres Vereins Genugthuung zu geben, den Austritt aus dem belgischen Turnerbunde einstimmig zu beschließen. Wir selbst aber werden den belgischen Kameraden, mit denen wir während 16 Jahre einträchtig zusammengelebt und gewirkt haben in der edlen Turnsache, stets unsere ganze Sympathie bewahren und hoffen, daß dieselben auch ihrerseits uns in gutem Andenken behalten und uns allezeit als ihre Freunde betrachten werden. Protestiren müssen wir aber, und das ganz energisch, gegen das willkürliche, eigenmächtige und rücksichtslose Verfahren des Vorstandes des belgischen Turnerbundes und die grobe Verletzung der Verbandsvorschriften durch denselben."

(Köln. Ztg.)

Brüssel, 17. Juli. Der hiesige Stadtrath beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung mit dem Falle des Rathsmitgliedes Bede, dem vorgeworfen ist, versucht zu haben, sich in seiner doppelten Eigenschaft als Ingenieur und Rathsmitglied Vortheile zu verschaffen. Da Herr Bede seinen Ankläger vor Gericht zur Verantwortung zieht, hat die Versammlung eine Tagesordnung angenommen, wodurch sie erklärt, den Ausgang des Prozesses abwarten zu wollen. — Der Sozialist Vandendorpe stellte den Bürgermeister zur Rede wegen des Verbots, Umzüge in der Nähe des königlichen Schlosses und der Kammern abzuhalten. Bürgermeister Buls erklärte in kerniger Weise, daß er das Verbot ohne Schroffheit, aber ganz thatkräftig weiter handhaben lasse.

Lüttich, 18. Juli. (W. T. B.) Anarchistenprozeß gegen Moineau und Genossen. Moineau gestand ein, die meisten der in Lüttich vorgekommenen Dynamitattentate und Dynamitdiebstähle begangen zu haben, leugnete aber entschieden die Existenz eines Komplottes oder einer anarchistischen Verbindung, und erging sich in langen Erklärungen über die Ansichten, sowie Zwecke und Ziele der Anarchisten. Die Angeklagten Esch, Beaujean, Guilmot gestanden nur eine indirekte Betheiligung an den Attentaten zu, insofern sie, ohne es zu wissen, Dynamit in Verwahrung genommen und die angeblichen Attentäter begleitet hätten. Der Angeklagte Lacroix, welcher seine Mitwirkung bei einzelnen Attentaten und Dynamitdiebstählen zugestand, wurde von den übrigen Mitangeklagten bezichtigt, daß er die Stelle eines agent provocateur gespielt habe. Moineau beschuldigte Lacroix, daß er ganz allein und ohne Vorwissen irgend eines der übrigen Angeklagten das Attentat gegen die Wohnung des Staatsanwalts Beltjens begangen habe.

Frankreich.

Paris, 18. Juli. Wie der „Temps" meldet, dürfte anläßlich der Reise des Königs Humbert zur Kolumbus-Ausstellung in Genua ein französisches Geschwader im dortigen Hafen eintreffen, um die durch ein italienisches Geschwader erfolgte Begrüßung des Präsidenten Carnot bei seiner Anwesenheit in Toulon zu erwidern.

Italien.

Rom, 18. Juli. (W. T. B.) Der „Agenzia Stefani" zufolge ist die zu Venedig vereinbarte internationale Sanitätskonvention, nachdem dieselbe gestern auch vom hiesigen türkischen Botschafter unterzeichnet worden ist und somit nun sämmtliche erforderlichen Unterschriften trägt, von der italienischen Regierung an die Signatarmächte mit der Aufforderung versendet worden, eventuelle Richtigstellungen bis zum 31. d. M. anhier einzusenden.

Rom, 18. Juli. (W. T. B.) Die bereits gemeldete päpstliche Encyclica zu Ehren des Kolumbus ist nunmehr veröffentlicht. In derselben wird auch der hervorragenden Verdienste des Kolumbus um die Religion rühmend gedacht und für den 12. Oktober d. J. die Lesung von Messen in den Kirchen Spaniens, Italiens und Amerikas angeordnet.

Catania, 18. Juli. (W. T. B.) In der vergangenen Nacht trat wieder eine gesteigerte Thätigkeit der vulkanischen Ausbrüche auf dem Aetna ein, die von starkem Getöse begleitet war. Es wurden Steine bis zu einer Höhe von 400 Metern emporgeschleudert. Heute früh war das Getöse seltener und schwach. Für die Bewohner der nahegelegenen Ortschaften ist zur Zeit keinerlei Gefahr vorhanden. Vom Naphtasee und aus den Quellen von Vachella findet eine intensive Gasausströmung statt.

Großbritannien und Irland.

London, 16. Juli. Thomas Cooper, der letzte der Chartisten-Führer, starb gestern in dem vorgerückten Alter von 88 Jahren. Er war einer der ehrlichsten und aufrichtigsten Vorfechter der Chartisten-Bewegung, und heute, wo die hauptsächlichsten Forderungen derselben längst erfüllt sind, berührt die Erinnerung, daß er die Theilnahme an der Bewegung mit längerer Gefängnißstrafe büßen mußte, sehr sonderbar. Er hatte das Schuhmachergewerbe gelernt, that sich aber später als Dichter und Schriftsteller hervor und fand als solcher u. a. von Carlyle rühmende Anerkennung.

Dänemark.

Kopenhagen, 18. Juli. (W. T. B.) Der Gemeinderath bewilligte heute Abend drei Millionen Kronen zum Bau eines neuen Rathhauses.

Rußland.

Petersburg, 18. Juli. (W. T. B.) Nach amtlichen Meldungen wurden an Cholerafällen konstatirt: In Astrachan am 15. Juli 391 Erkrankungen und 225 Todesfälle, am 16. Juli 269 Erkrankungen und 218 Todesfälle. In Saratow am 15. Juli 82 Erkrankungen, 43 Todesfälle, am 16. Juli 90 Erkrankungen, 62 Todesfälle. In Zarizin am 15. Juli 89 Erkrankungen, 54 Todesfälle. In Szamara am 15. Juli 51 Erkrankungen, 20 Todesfälle, am 16. Juli 62 Erkrankungen, 32 Todesfälle. In Kasan am 15. Juli 7 Erkrankungen, 3 Todesfälle, am 16. Juli 5 Erkrankungen, 3 Todesfälle.

Serbien.

Belgrad, 18. Juli. Der Ueberfall der Redaktion des „Obzor" durch Oberst Ostoitsch hat ungeheure Aufregung hervorgerufen. Mehrere Journale warnen die Regentschaft vor solchen Gewaltakten; angesichts solcher Zustände möge man doch lieber die Gerichte schließen und die Richter fortschicken.

Amerika.

Damit sich unsere Leser einen Begriff machen können, wie es auf einem nordamerikanischen Streik-Kriegsschauplatze aussieht, geben wir folgende Telegramme wieder, welche das „Reutersche Büreau" im Laufe des 14. Juli aus den Streikrevieren in den Staaten Washington und Idaho versandt hat:

Washington, 14. Juli. Senator Dubois aus Idaho hat aus Boise, Idaho, einen vom Generalanwalt des Staates unterzeichneten Bericht erhalten, in welchem mitgetheilt wird, daß der Gouverneur über die Grafschaft Shoshone den Belagerungszustand verhängt hat. Der Bericht fügt hinzu: „Zwölf todte, nicht dem Gewerkverein angehörende Bergleute wurden gestern im Fourth of July Gulch gefunden. Sie waren am Dienstag ermordet worden. Meiner Ansicht nach sollten alle Leute, die sich an den Blutthaten oder an der Zerstörung von Eigenthum betheiligt haben, verhaftet und in Anklagezustand versetzt werden. Es sollte ein Exempel statuirt werden." Reguläre Truppen und Milizen lagern in Cataldo und erwarten Verstärkungen.

Der Oberbefehlshaber der Armee, General Schofield, hat vom General Merritt ein Telegramm erhalten, des Inhalts, daß das Geleise der Union-Pacific-Eisenbahn zwischen Wallace und Gardner an verschiedenen Stellen von den Streikenden aufgerissen worden ist. Augenscheinlich wollen die Streiker hierdurch die Ankunft der Bundestruppen in den Bergwerken von Coeur d'Alene, wo Unruhen ausgebrochen sind, verzögern.

Das Kriegsministerium hat 8 Kompagnien des 22. Infanterie-Regiments in Fort Keogh den Befehl ertheilt, den 100 farbigen Soldaten in Mullen zu Hülfe zu eilen, da dieselben von den Bewaffneten, sie zehnmal an Zahl übertreffenden Streikenden bedroht werden. Ueber 1000 Mann von den Bundestruppen sind nach dem Schauplatz der Unruhen abkommandirt worden und noch mehr werden in Wallawalla und an anderen Orten in Bereitschaft gehalten, um den Ersteren zu folgen, wenn die Nothwendigkeit hierfür eintreten sollte.

Spokane (Staat Washington), 15. Juli. Von Wallace kommt die Nachricht, daß in der Gegend der Granitgruben der Donner einer Explosion gehört worden ist. Wahrscheinlich sind die Gruben in die Luft gesprengt worden. Bundestruppen sind auf dem Marsche dorthin.

Spokane, 15. Juli. Die streikenden Bergleute haben furchtbar gegen ihre nicht zum Gewerkverein gehörigen Kollegen gewüthet. Sie banden ihnen die Hände, führten sie aufs offene Feld und erschossen sie dann. Das Flehen der Unglücklichen beantworteten sie mit Hohngelächter; jetzt werde den Abtrünnigen eine Lektion ertheilt, nicht anderen ehrlichen Arbeitern den Bissen Brod von dem Munde wegzuschnappen. Zwölf Nichtgewerkvereinler wurden wie Hunde erschossen. Gestern fand man ihre Leichen im Bache. Gestern Nachmittag wurden 200 Nichtgewerkvereinler unter starker Bedeckung von Streikenden aus dem Städtchen Wardner vertrieben. Die Streiker erklärten ihnen, sie würden erschossen werden, sobald sie zurückkehrten. Die in Spokane angekommenen Flüchtlinge bieten einen traurigen Anblick dar.

Newyork, 14. Juli. Mr. Willey, der Generalgouverneur von Idaho, empfing gestern von dem Superintendenten der Northern-Pacific-Eisenbahn in Tacoma folgende Mittheilung: „Die Streikenden haben in der Nähe von Wallace und Mullen die Brücken demolirt und die Telegraphendrähte zerschnitten. Wir verlangen die

Beschützung unseres Eigenthums und unserer Angestellten. Auch sollte das Leben unserer Fahrgäste nicht aufs Spiel gesetzt werden. Können Sie uns Truppen zum Schutze unseres Eigenthums senden?"

Den Depeschen vom 15. Juli ist dann zu entnehmen, daß die Unruhen zu Ende zu sein scheinen. Die Bundestruppen sind Herren der Lage. Eine von General Cartin eingegangene Depesche lautet: „Die Aufrührer sind in ihre Lager geflüchtet, nachdem sie alle Nichtgewerkvereinler aus der Gegend vertrieben haben. General Willey hat dem Generaladjutanten Curtis telegraphisch befohlen, Jeden auf der Stelle niederschießen zu lassen, der bei dem Versuche, Eisenbahnbrücken oder sonstiges Eigenthum mittels Dynamit in die Luft zu sprengen, ertappt wird. Der Befehl ist den Truppen mitgetheilt worden." Erbauliche Zustände!

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 19. Juli. Die Reichsbank hat alle Bankanstalten angewiesen, folgendes Verfahren hinsichtlich der unmittelbar von Ausstellern angekauften Domizilwechsel zu beobachten. Der Bezogene muß in allen Fällen von dem ausgestellten Wechsel benachrichtigt werden, in denen der Wechsel bei dem Aussteller zahlbar gemacht ist. Eine gleiche Benachrichtigung soll erfolgen, wenn ein Wechsel bei einem anderen als dem Aussteller domizilirt ist, sofern der Wechsel über einen Betrag von 1000 Mark und mehr lautet und eine Laufzeit von mehr als 30 Tagen hat. Diese Bestimmung scheint hier und da eine gewisse Empfindlichkeit erzeugt zu haben. Auf eine Erkundigung erfährt nun die „N.-Ztg.", daß die Anordnung eine allgemeine ist. Keiner der Diskontanten kann daher, wenn sie angewendet wird, sie als Akt eines gegen seine Person gerichteten Mißtrauens betrachten. Die Reichsbank ergriff die Maßregel, weil sie selbst wiederholt durch Wechselfälschungen, besonders in den letzten Jahren, Verluste erlitten hat. Sie erachtet diese aber im Interesse der Sicherheit des Wechselverkehrs überhaupt für geboten.

* Das Ergebniß der Erhebung des Bestandes innerhalb der deutschen Turnerschaft vom 1. Januar d. J. zeigt wiederum einen ganz bedeutenden Aufschwung. Die Zahl aller im Bereiche der deutschen Turnerschaft bestehenden Turnvereine beläuft sich am 1. Januar d. J. auf 5081 Vereine. Von diesen gehörten 4519 in 3841 Vereinsorten zur deutschen Turnerschaft. Die Zahl der Vereinsangehörigen über 14 Jahre in der deutschen Turnerschaft ist von 421,726 im Vorjahre auf 447,046 Mann gestiegen. Ein Auszug aus den Kreisberichten besagt über den Kreis IIIa (Pommern) Folgendes:

Kreis IIIa Pommern. Kreisvertreter: Oberlehrer Dr. Rühl-Stettin. Kreisturnwart: —. Zu Kreis und Turnerschaft gehören 67 Vereine an 56 Orten mit 5456 Mitgliedern, wovon 265 Vorturner. 4 Gaue. 2 gaulose Vereine. 1) Ober-Turngau. Vorsitzender: Gymnasial-Oberlehrer Dr. Schmolling-Stettin. Gauturnwart: Xylograph E. Fobke-Stettin. 26 Vereine an 22 Orten, 1709 Mitglieder, wovon 1148 praktische Turner, 90 Vorturner. Abgehalten wurden 1 Gauvorturnerstunde, 1 Gauturntag, 1 Gauturnen mit 322 Theilnehmern. Gausteuer 30 Pf. Zahlt Reisekosten für die Gauvorturnerstunden. 2) Vorpommerscher Gau. Vorsitzender: Rentier E. Neidel-Anklam. Gauturnwarte: O. Rühl-Anklam und Fobke-Greifswald. 16 Vereine an 11 Orten, 1642 Mitglieder, wovon 757 praktische Turner, 66 Vorturner. Abgehalten wurden 4 Gauvorturnerstunden, 1 Gauturntag, 1 Gauturnen mit 222 Theilnehmern. Gausteuer 30 Pf. Zahlt Reisekosten für die Gauvorturnerstunden. 3) Hinterpommerscher Gau. Vorsitzender: Gymnasiallehrer Dr. Bombe-Köslin. Gauturnwart: Gymnasial-Turnlehrer Schröder-Köslin. 16 Vereine an 15 Orten, 1363 Mitglieder, wovon 708 praktische Turner, 67 Vorturner. Abgehalten wurden 1 Gauvorturnerstunde, 1 Gauturntag. Gausteuer 40 Pf. Zahlt Reisekosten für die Gauvorturnerstunden. 4) Regagau. Vorsitzender: Kämmerer Lehmann-Greifenberg i. Pom. Gauturnwart: Bureau-Vorsteher Seelig-Naugard. 7 Vereine an 6 Orten, 623 Mitglieder, wovon 316 praktische Turner, 37 Vorturner. Abgehalten wurde 1 Gauvorturnerstunde, 1 Gauturntag, 1 Gauturnen mit 226, 1 Gauturnfahrt mit je 165 Theilnehmern. Gausteuer 35 Pf. Zahlt Reisekosten für die Gauvorturnerstunden. Außerdem gehören 2 Vereine mit 129 Mitgliedern, von denen 95 praktisch turnen, darunter 5 Vorturner, nicht zu einem Gau. Weiter gehören 17 Vereine nicht zur deutschen Turnerschaft. Es fand statt 1891: 1 Kreisturntag und 1 Versammlung der Gauturnwarte. Kreissteuer 12 Pf. für Mitglied und Jahr.

* Der Fuhrmann Friedrich Bruse aus Wollin wurde heute von der Ferien-Strafkammer hiesigen Landgerichts wegen Körperverletzung zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. B. hatte seinem Bruder, mit welchem er in Streit gekommen war, mit einem Messer in die linke Hand gestochen.

* In letzter Nacht sind am Roßmarkt zwei Expedienten von dem Geschäftsführer Hans K. und einem Unbekannten angegriffen und geschlagen worden. Schließlich hetzten beide auch einen Hund auf die Expedienten, wobei der Rock eines der Letzteren zerrissen wurde. Als der Wächter herzukam, entliefen die Nachtschwärmer. K. wurde jedoch erkannt. Derselbe hat erst kürzlich einen ähnlichen Straßenexceß verübt.

— Von einem herben Schicksalsschlage wurde, wie die „Starg. Ztg." mittheilt, am letzten Donnerstag eine nach Stettin reisende Frau auf der Fahrt zwischen Stargard und Kollin betroffen, indem ein 2 Jahre alter Knabe, den die Mutter mit sich führte, plötzlich verstarb. Da nach den Eisenbahnbestimmungen Leichen in Personenwagen nicht befördert werden dürfen, wurde der Transport der Leiche inhibirt und versucht, die vorläufige Aufnahme des todten Knaben in das Krankenhaus zu Stargard zu erwirken, bis der telegraphisch herbeigerufene Ehemann der Frau angekommen war. Nach der dem Krankenhausverwalter aber vorgeschriebenen Instruktion dürfen Leichen im Krankenhause erst nach geschehener standesamtlichen Meldung aufgenommen werden, und da diese nicht beschafft werden konnte, weil das Standesamt nur bis 1 Uhr Mittags geöffnet ist, blieb der schwer geprüften Frau nichts weiter übrig, als eine Droschke anzunehmen, in welcher sie mit der Kindesleiche nach Stettin fuhr.

* In der Zeit vom 10. Juli bis zum 16. Juli d. Js. sind hierselbst 47 männliche und 52 weibliche, in Summa 99 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 13 Kinder unter 5 und 12 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 38 an Durchfall und Brechdurchfall, 8 an Lebensschwäche bald nach der Geburt, 7 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 2 an Abzehrung, 2 an Rheumatismus, 2 an Gehirnkrankheiten, 2 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 2 an Schwindsucht, 2 an anderen entzündlichen Krankheiten, 1 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 1 an Entzündung des Unterleibs, 1 an Diphtheritis, 1 an Masern. Von den Erwachsenen starben 8 an Schwindsucht, 4 an Altersschwäche, 3 an Krebskrankheiten, 3 an Gehirnkrankheiten, 3 in Folge von Unglücksfällen, 2 an organischen Herzkrankheiten, 2 an anderen entzündlichen Krankheiten, 2 an anderen chronischen Krankheiten, 1 an Säuferwahnsinn, 1 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 1 an Schlagfluß, 1 an Diphtheritis, 1 an Scharlach.

* In der Zeit vom 1. bis 16. d. M. sind bei der königlichen Polizei-Direktion folgende Gegenstände als gefunden gemeldet:

1 Armband — Schlüssel — Hundesteuermarke — 1 Brille — Portemonnaie mit Inhalt — 2 Westen — 2 Pincenez — 1 Hammer — 1 Hundehalsband — 1 Notizbuch — Kanarienvögel — 1 Filzhut — Handschuhe — 1 schw. Armband — Arbeitsbücher — Herren-Kragen — 1 Korallenarmband — 1 Arbeitstäschchen — 1 Korallenkette — blaues Tuch — 1 Kriegsdenkmünze — 1 Ersatzreserveschein — 1 Broche — 1 Uhrkette — 1 Tuch — 1 Firmenschild — Revolverpatronen — 1 Sparkassenbuch — 1 vergold. Armband — 2 Taschenmesser — 1 Kinderjacke — 1 Hemde — Invalidenkarten — verschiedene Schriftstücke — 1 Nickel-Armband — Schirme — 1 Papagei — 1 Paar Achselklappen.

Die Verlierer werden aufgefordert, ihr Eigenthumsrecht binnen 3 Monaten geltend zu machen.

Aus den Provinzen.

— In dem pommerschen Dorfe **Berchen** ereignete sich ein betrübender Unglücksfall: Der dortige Pastor wollte mit bei ihm weilenden Freunden zum Krähenschießen gehen. Vorher probirte er einen Revolver, der geladen war. Derselbe ging los und die Kugel fuhr einem Pastor aus Greifswald in die unteren Bauchtheile. Das Geschoß hat noch nicht entfernt werden können. Außerdem ist ein starkes Wundfieber hinzugetreten, so daß man mit schwerer Besorgniß in die Zukunft blicken muß.

Greifswald, 18. Juli. Gestern Abend traf der Dampfer „Lahn" auf der Rhede von Wieck ein und ging daselbst vor Anker. An Bord des Dampfers befanden sich der Erbgroßherzog von Oldenburg nebst Gemahlin. Heute Morgen dampfte die „Lahn" nach Lauterbach ab.

Swinemünde. 18. Juli. Im Verlage der Schulbuchhandlung von Heinrich Dehue hierselbst ist unter dem Titel „Swinemünder Kondukteur in der Westentasche" ein Büchlein erschienen, welches allen Swinemünde besuchenden Fremden ein willkommener Führer sein dürfte, denn es enthält alle Fahrpläne der in Swinemünde mündenden Bahnen, Dampfer, Omnibusse u. s. w., wie die Touren von Stettin nach Rügen und Kopenhagen und alle auf das Verkehrswegen von Swinemünde bezüglichen Mittheilungen.

Kunst und Literatur.

Geist und Wesen der deutschen Sprache. Von Georg Heß. Eingeleitet durch eine kurze Lebensbeschreibung des Verfassers von Dr. Karl Heinrich Keck, Gymnasial-Direktor a. D. Eisenach, M. Wilckens, 1892. 96 Seiten in Leinwand kartonirt. Preis Mk. 1,60.

Der am 3. Februar d. Js. verstorbene Direktor des königlichen Gymnasiums zu Erfurt, Georg Heß, ein geborner Stettiner, Sohn des Rektor Heß hier, weist in dieser Abhandlung mit wohlthuender Wärme, doch zugleich leuchtender Klarheit nach, daß der deutschen Sprache vor allen lebenden in demselben Maße der Vorrang gebührt, wie der griechischen vor den Sprachen des Alterthums, und daß sie das begeisterte Lob, welches Klopstock und Schenkendorff unserer Muttersprache spenden, im vollen Umfang verdient. In drei Abschnitte gliedert sich seine Beweisführung: zuerst spricht er von der Lautbeschaffenheit, sodann von der Formenbildung und Formenverwerthung, endlich von der Wortbildung und dem Wortschatz. Ueberall hält er sich fern von Ueberschwenglichkeit, seine Vaterlandsliebe verliert nie den Zügel der strengen Gerechtigkeit und Wahrhaftigkeit, vorurtheilslos erkennt er di, Vorzüge, welche der englischen, der französischen der italienischen Sprache hinsichtlich einzelner Gebiete zukommen, an: aber mit umfassender Belesenheit, eindringender Kenntniß der Denkgesetze, künstlerischem Sinne führt er seine Behauptung von dem Vorrang der deutschen Sprache siegreich und überzeugend durch. So hat der edle Mann seinen Schülern, seinen Mitbürgern, dem deutschen Volk in dieser Abhandlung ein Vermächtniß hinterlassen, auf welches das Wort des strengen Thucydides Anwendung finden darf, daß es nicht ein Prunkstück für augenblicklichen Genuß, sondern ein Hausschatz für immer ist. [136]

Unter dem Titel „**Internationales Säkularalbum**" als Gruß der Dichter und Denker des 19. an die des 20. Jahrhunderts von Ed. Löwenthal, Berlin bei Karl Siegismund ist eine Sammlung erschienen, in welcher Dichter und Denker unserer Zeit ihre Ansicht niederlegen, in welcher Weise sich Dichtung und Wissenschaft weiter zu entwickeln haben. — Die Sammlung wird gewiß vielen interessant sein. [130]

Fischer, **Geschichte des deutschen Volksschullehrerstandes.** Hannover bei Karl Meyer, 2 Bände (der erste Band zu 3,50 Mark vom Anfange der Volks- bez. Stadtschule bis 1790). Das Buch ist mit großem Fleiße gearbeitet und enthält ein reiches Material, welches uns ein zutreffendes Bild der damaligen Zustände bietet. Wir wünschen dem Buche eine weite Verbreitung. [127]

Die älteste der gegenwärtig bestehenden ärztlichen Zeitungen, die „**Allgemeine medizinische Zentral-Zeitung**", die bereits ihren 61. Jahrgang zurücklegt, ist dieser Tage aus ihrem bisherigen Verlage in den des Herrn Oskar Coblentz (Berlin W. 35) übergegangen. Die Zeitschrift, die seit kurzem der vertrauenswürdigen und verständnißvollen Redaktion des Herrn Dr. med. H. Lobustein unterstellt ist, erscheint in Verbindung mit der „Monatsschrift für Ohrenheilkunde" wöchentlich zwei Mal zum Quartalspreise von 4 Mark. Sie wendet sich insbesondere an die Bedürfnisse des kein besonderes Spezialfach pflegenden praktischen Arztes und macht es sich zur Pflicht, diesem in möglichst übersichtlicher und gleichmäßiger Form die Fortschritte und Resultate der zahlreichen Spezialdiziplinen zu vermitteln, um ihn so der Nothwendigkeit zu überheben, aus den zahllosen spezialistischen Fachblättern sich mit Mühe und Zeitverlust dasjenige herauszusuchen, dessen er für seine besonderen Zwecke vorwiegend benöthigt.

Vermischte Nachrichten.

— Ueber den Dampferunfall auf der Oberspree bei Köpenick erhalten wir noch folgende Einzelheiten: Als der Dampfer „Kaiserin Auguste Viktoria" gegen elf Uhr, von Friedrichshagen kommend, die über die Spree führende, noch nicht ganz fertig gestellte Brücke bei Köpenick durchfahren wollte, lief er mit der Steuerbordseite an das Mauerwerk an. Die Vorderbank der Steuerbordseite wurde über Bord gerissen, und mehrere Personen fielen in Folge dessen in das Wasser. Durch zu Hülfe gekommene Boote wurden acht Personen sofort wieder aufgefischt, und man glaubte, damit alle verunglückten Personen gefunden zu haben. Diese Annahme erwies sich leider als irrig, denn es wurden heute die Leichen eines Ehepaars Schmidt am Ostbahnhof 20 wohnhaft gewesen, aufgefunden, welche zweifellos bei dem Anprall des Dampfers ebenfalls in das Wasser geschleudert und dort ertrunken sind. Der Schiffsführer Voigt, welcher Ober- und Unterspree seit Längerem befährt, giebt über die Veranlassung zu dem Unfall an, daß ein starker Regen die Aussicht sehr erschwert habe, sowie daß auf der Brücke sämmtliche Laternen ausgelöscht gewesen seien. Der Kapitän hat mehrere Zeugen für diese Behauptung benannt. Unglücklicherweise soll ein in der Nähe der Brücke liegender Kahn Licht gehabt haben, welches Voigt für eine Brückenlaterne hielt und darauf zusteuerte. Ferner wird noch geltend gemacht, daß der Schiffsführer das rechte Joch der auf der auf der anderen Seite noch nicht fertigen Brücke habe nehmen müssen, woselbst eine starke Strömung herrscht.

Von anderer Seite wird noch gemeldet: Der Rauchklub „Kernspitze" hatte für den gestrigen Sonntag den Dampfer „Kaiserin Auguste Viktoria", welcher 300 Personen faßt, zu einer Fahrt nach dem Müggelsee gemiethet, und es mochten ungefähr 250 Personen an der Fahrt theilnehmen. Am Abend nach 11 Uhr wurde die Rückfahrt angetreten, und das Schiff langte eine Stunde später an der Dammbrücke in Köpenick an, woselbst vor drei Jahren das Unglück stattgefunden. Die Passagiere hatten, da es regnete, ihre Schirme aufgespannt, und wiewohl Kapitän Voigt, der älteste Schiffsführer der Gesellschaft, dringend darum bat, die Schirme zu schließen, da ihm sonst die Aussicht versperrt werde, wurde dieser Anordnung doch nicht Folge geleistet. Obendrein brannten, wie durch Zeugenaussagen bestätigt wird, die Laternen der Brücke, welche die Durchfahrt bezeichnen, nicht, und so kam es, daß der übrigens langsam fahrende Dampfer direkt auf das Brückenjoch losfuhr und ein Anprall erfolgte, durch welchen die Vorderbank an der Steuerbordseite über Bord fiel. Etwa 10 Personen, welche hier saßen, waren ins Wasser gefallen, 8 davon wurden durch hinzueilende Schiffer gerettet. Etwa 7 Passagiere erlitten leichte Kontusionen an Kopf und Armen und erhielten Nothverbände an Ort und Stelle. Es wurde gleich vermuthet, daß mehrere Personen ertrunken seien, doch gelang es in der Nacht nicht, die Leichen aufzufinden. Am heutigen Morgen wurde die Oberspree abgefischt, und gegen 11 Uhr früh wurden die Leichen zweier der Katastrophe zum Opfer Gefallenen, ein junges Ehepaar Schmidt, angeblich Ostbahnhof 20 wohnhaft, gefunden und nach der Köpenicker Leichenhalle gebracht. Der Dampfer war nur wenig beschädigt, so daß er nach längerem Aufenthalt die Fahrt nach Berlin fortsetzen konnte. Ob nur die zwei Personen oder noch mehrere ertrunken sind, ist bis jetzt noch nicht festgestellt worden.

— Aus der Schweiz wird eine wunderliche Geschichte gemeldet, welche erweist, daß seltsame Prozesse und vorurtheilbehaftete Beamte auch dort nicht zu den Unmöglichkeiten gehören. In Arlesheim, Kanton Baselland, hat, nach dem „Basler Volksblatt", im vorigen Jahre eine siebzehnjährige Seherin kraft ihrer Begabung in einem dort arbeitenden Klempnergesellen den berüchtigten „Jack, den Aufschlitzer" entdeckt. Diesen Offenbarungen hat der Statthalter von Arlesheim, Nationalrath Löw, in dem Maße Glauben geschenkt, daß er den Gesellen gefangen gesetzt und zwei Monate lang in Haft behalten hat. Herr Löw hat über die Verzückungen und Aussagen der Seherin förmliche Protokolle aufgenommen, in welchen die Schandthaten Jacks aufgezählt werden und als Thäter eben dieser Klempner genannt wird, der beim Bruder der Seherin in Dienst stand. Herr Löw ließ hierauf den Koffer des Gesellen, welcher letztere sich damals im Badischen herumtrieb, aufbrechen und den Gesellen selbst, als er wieder erschien, verhaften. Der Verdächtige heißt Josef Riesterer, ist von Heitersheim im Großherzogthum Baden gebürtig, zweiundfünfzig Jahre alt, Vater von fünf Kindern und hielt sich lange Zeit in Amerika auf. Die badischen Behörden bestätigten die Angaben Riesterers. Trotzdem wird dem Gesellen kein Glauben geschenkt, sondern er immer nur verhört, ob er nicht in London gewesen. Das verneint er beständig, auch wird ihm nie mitgetheilt, wessen er angeklagt sei. Dagegen wird der Seherin voller Glauben geschenkt, auch für die abgeschmacktesten, schändlichsten Dinge, welche die Seherin über den Gesellen aussagt. Endlich, da nun auch die Staatsanwaltschaft in Liestal reklamirt, wird Riesterer am 12. Juli 1891, nachdem er sechszig Tage im Gefängniß gewesen, in Freiheit gesetzt und erhält auf seine Reklamation zehn Franken als Entschädigung. Die Regierung aber gab ihm siebenzig Franken Entschädigung und verhängte über Herrn Löw eine Ordnungsstrafe von — zwanzig Franken!

— Das Wahrzeichen der Turner ist nicht nur in Deutschland, sondern fast in allen Ländern, wo das Turnen geübt wird, ein vierfaches F. Es dürfte interessant sein, die Bedeutung dieses Zeichens in den verschiedenen Sprachen kennen zu lernen. Deutsch: Frisch, fromm, froh, frei! — Französisch: Franc, frais, fier, fort! — Englisch: Franc, fresh, frish, free! — Italienisch: Franco, fresco, fiero, ferto! — Spanisch: Framo, fresco, firnce, fuerte! — Portugiesisch: Franco, frescy, fero, ferto! — Schwedisch: Frisk, from, freidij, frie! Nur die Holländer haben statt des auf- und nebeneinanderstehenden vierfachen F vier aneinander gestellte V mit der Bezeichnung: Vroed, vrank, vrij, vroom!

— (Gedächtniß.) Dieb (eine Uhr betrachtend): Donnerwetter, diese Uhr, kommt die mir bekannt vor, — die muß ich schon mal irgendwo gestohlen haben!

— (Unglück im Glück.) Richter: Warum machen Sie trotz Ihrer Freisprechung ein so betrübtes Gesicht? Angeklagter: Weil mir jetzt doch nichts anders übrig bleibt, als zu meinem bösen Weib heimkehren zu müssen (Deutsche Wespen.)

— (Benutzte Gelegenheit.) Nun adieu, alter Freund, mich siehst du nie wieder! — Gar nie mehr? — Nein, nie mehr! — Ach, Theodor, dann borge mir noch 40 Mark!

Börsen-Berichte.

Stettin, 19. Juli. Wetter: Veränderlich Temperatur + 15° Reaumur. Barometer 762 Millimeter. — Wind: W.

Weizen fest, per 1000 Kilogramm loko 190—200 bez., per Juli 190 bez., per Juli-August —,—, per September-Oktober 183 B., 182 G.

Roggen steigend, per 1000 Kilogramm loko 170—183 bez., per Juli 186,50 nom., per Juli-August 177,00 G., per September-Oktober 170—170,50 bez.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 150 bis 157 bez.

Gerste ohne Handel.

Winterrübsen per 1000 Kilogramm loko und kurze Lieferung 205—216 bez.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus still, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 36,3 bez., per Juli 70er 34,2 nom., per Juli-August 70er 34,2 nom., per August-September 70er 34,4 nom.

Petroleum ohne Handel.

Angemeldet: Nichts.

Regulirungspreise: Weizen 190,00, Roggen 186,50, 70er Spiritus 34,2 Rüböl —,—.

Bremen, 18. Juli. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Höher. Loko 5,85 Br. Baumwolle ruhig.

Hamburg, 18. Juli, Nachmittags 3 Uhr Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Juli 12,57½, per August 12,62½, per Oktober 12,65, per Dezember 12,65. — Geschäftslos.

Wien, 18. Juli. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 8,29 G., 8,32 B., per Frühjahr 8,70 G., 8,73 B. — Roggen per Herbst 7,42 G., 7,45 B., per Frühjahr —,— G., —,— B. — Mais per Juli 5,17 G., 5,20 B., per Mai-Juni 1893 5,52 G., 5,55 B. — Hafer per Herbst 5,87 G., 5,90 B.

Amsterdam. 18 Juli Java-Kaffee good ordinary 53,75.

Amsterdam, 18. Juli, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine träge, per November 193,00. Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine fest, per Oktober 166,00, per März 159,00. Rüböl loko 26,00, per Herbst 24,50.

Amsterdam, 18. Juli, Nachmittags Bancazinn 58,25.

Antwerpen, 18. Juli, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 13¾ bez. u. B., per Juli —,— B., per August 13¾ B., per September-Dezember 13⅞ B. Fest.

Antwerpen, 18. Juli. Getreidemarkt. Weizen fest. — Roggen unbelebt. — Hafer ruhig.. — Gerste schwach.

Paris, 18. Juli, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 36,25. — Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juli 36,62½, per August 36,75, per September 36,75, per Oktober-Januar 36,50.

Paris, 18. Juli, Nachmittags. (Schluß-Kourse) Träge.

	Kours	vom 16.
3% amortisirb. Rente	98,70	98,92½
3% Rente	98,50	98,72½
4½% Anleihe	—,—	—,—
Italienische 5% Rente	90,40	90,40
Oesterr. Goldrente	96,75	96¼
4% ungar. Goldrente	92⅞	93,00
4% Russen de 1880	—,—	—,—
4% Russen de 1889	94,65	94,60
4% unifiz. Egypter	486,25	485,93
4% Spanier äußere Anleihe	60½	61⅞
convert. Türken	20,27	20,35
Türkische Loose	80,00	81,70
4% privil. Türk.-Obligationen	427 00	426,00
Franzosen	642,50	642 50
Lombarden	218,75	218,75
" Prioritäten	306,00	307,00
Banque ottomane	561,00	563,00
" de Paris	638 00	640,00
" d'escompte	225,00	225,00
Credit foncier	1106,00	1110,00
" mobilier	153,00	152,00
Meridional-Aktien	—,—	621,00
Panama-Kanal-Aktien	—,—	—,—
" " 5% Obligationen	—,—	—,—
Rio Tinto-Aktien	397,50	399,30
Suezkanal-Aktien	2720,00	2726,00
Gaz Parisien	—,—	—,—
Credit Lyonnais	786,00	786,25
Gaz pour le Fr. et l'Etrang.	—,—	—,—
Transatlantique	—,—	—,—
B. de France	4230,00	4205,00
Ville de Paris de 1871	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	380,00	381,00
2¾ Cons. Angl.	—,—	—,—
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M	122$^{13}/_{16}$	122$^{13}/_{16}$
Wechsel auf London kurz	25,15	25,15
Cheque auf London	25,16½	25,16½
Wechs. Amsterdam k.	206,00	206,00
" Wien k.	207,75	208,00
" Madrid k.	426,00	430,00
Comptoir d'Escompte neue	511,00	510,00
Robinson-Aktien	90,00	91,00
Neue Rente	—,—	—,—
Portugiesen	23,68	23,81
3% Russen	—,—	77,80

Havre, 18. Juli, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Ko.) Kaffee good average Santos per Juli 81,25, per September 82,00, per Dezember 80,00. Fest.

London, 18. Juli, Nachmittags 2 Uhr. (Privat-Depesche) Kupfer, Chili bars good ordinary brands 44 Lstr. 17 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 97 Lstr. 2 Sh. 6 d. — Zink 21 Lstr. 17 Sh. 6 d. Blei 10 Lstr. 15 Sh. — d. — Roheisen. Mixed numbres warrants 41 Sh. 3 d.

London, 18. Juli. 96% Javazucker loko 15,12, ruhig. — Rübenrohzucker loko 12,50, ruhig. Centrifugal Cuba —,—.

London, 18. Juli. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Bewölkt.

London, 18. Juli, 4 Uhr 20 Min. Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer Weizen stetig, feiner fest, fremder ¼ bis ½ höher als vorige Woche. Mehl stetiger, besonders feinste Marken fester. Amerikanischer Mais ruhig aber stetig, ordinärer schwach, andere Sorten fest. Gerste geschäftslos Hafer ruhig aber stetig. Von schwimmendem Getreide Weizen stetig, indischer zu vollen Preisen. Gerste stetig. Mais fest. — Wetter: Bewölkt.

Fremde Zufuhren: Weizen 53,366, Gerste 6067, Hafer 99,342 Quarters.

Glasgow, 18. Juli. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 420,062 Tons gegen 509,771 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 75 gegen 72 im vorigen Jahre.

Newyork, 18. Juli, Vorm. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per August 52,75. Weizen per Dezember 87,50.

Newyork, 18. Juli. Wechsel auf London 4,87. Petroleum in Newyork 6,00, in Philadelphia 5,95, rohes (Marke Parkers) 5,40. Pipe line certif per August — D. 52½ C. Mehl 3 D. 15 C. Rother Winter-Weizen loko — D. 88 C. Rother Weizen per Juli — D. 85⅛ C., per August — D. 85⅛ C., per Dezember — D. 88⅞ C. Getreidefracht 2¾. Mais per August 55⅛. Zucker 2¾. Schmalz loko 7,52. Kaffee Rio Nr. 3 13⅛. Kaffee per August ord. Rio Nr. 7 12,10. Kaffee per Oktober ord. Rio Nr. 7 12,05. Weizen (Anfangs-Kours, per Dezember 87⅛.

Newyork, 18. Juli. Bestand an Weizen 22,440,000 Bushels, do. an Mais 5,905,000 Bushels.

Woll-Berichte.

Antwerpen, 18. Juli, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Herren Wilkens u. Co.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., per August 4,52½, per November 4,62½ Käufer.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 19. Juli. Aus Wien wird berichtet, daß der Rücktritt des Botschafters Prinzen Reuß nunmehr beschlossen sei.

Ende September oder Anfang Oktober wird in Posen ein polnischer Katholikentag stattfinden.

Paris, 19. Juli. In dem Vorort Aubervilliers sind gestern 10 Personen, angeblich an der Cholera, gestorben.

Turin, 18. Juli. Die Minister Giolitti und Genala wohnten heute einer ihnen zu Ehren abgehaltenen Festsitzung der allgemeinen Arbeiter-Vereinigung bei und wurden mit lebhaften Beifallskundgebungen begrüßt. In einer bei dieser Gelegenheit gehaltenen Rede hob der Ministerpräsident Giolitti hervor, die gesammte Politik der gegenwärtigen Regierung beruhe auf den Grundsätzen, welche mit dazu beitragen werden, die Lage der Arbeiter in Stadt und Land zu verbessern. „In der auswärtigen Politik", so fuhr der Minister fort, „haben wir ein einziges Ziel, die Herstellung freundlicher Beziehungen zu allen Nachbarvölkern, im Innern betrachten wir es als Hauptaufgabe, die wirthschaftlichen Lebensverhältnisse zu heben und wir leben der Hoffnung, daß wir allen Arbeitern Arbeit und entsprechenden Lohn werden verschaffen können." Giolitti betonte schließlich, Italiens Stärke beruhe vor Allem auf der innigen Verbindung zwischen Volk und König. (Langanhaltender lebhafter Beifall.)

Madrid, 18. Juli. Die Kammer hat mit 194 gegen 7 Stimmen einen Antrag, in welchem der Regierung bezüglich ihrer Handelspolitik Vertrauen ausgesprochen wird, angenommen.

London, 19. Juli. Nach einer Meldung des „Daily Chronicle" aus Kalkutta von gestern begegnet der Emir, Nachrichten aus Kabul zufolge, Schwierigkeiten bei der Aushebung von Truppen zur Unterdrückung des Aufstandes der Hazaras. Die Stämme weigerten sich, Truppen zu stellen, veranlaßt durch Steuereintreibungen und mit Rußland angeknüpfte Intriguen. Sollten die Truppen des Emir eine Niederlage erleiden, so wäre eine allgemeine Erhebung wahrscheinlich. Der Vizekönig Lord Lansdowne hat aus Simla vom Emir Abdurrhaman folgende Antwort auf seine Warnung erhalten, weitere Konflikte mit dem Khan Umra von Badjour zu vermeiden: „Ich lehne die Annahme einer Diktatur der indischen Regierung ab, denn ich bin in einer mir rechtmäßig zustehenden Unternehmung, der Unterdrückung einer Rebellion innerhalb meines Gebietes und Sicherung der Ruhe, begriffen. Ich bin ein unabhängiger Fürst, ich kann jede Maßregel ergreifen, die mir gut dünkt, und werde keinerlei Beeinflussung dulden."

Sir Evan Smith ist von Fez mit seinem ganzen Personal am 12. Juni abgereist, weil der Sultan in Folge der französischen Aufreizung gegen die Engländer sehr aufgebracht und die Verhandlungen abgebrochen hat.

London, 19. Juli. Das bisherige Wahlergebniß stellt sich wie folgt: 261 Konservative, 50 Unionisten, 272 Gladstoneaner, 9 Parnelliten, 68 Antiparnelliten. Die Konservativen gewannen 17, die Unionisten 8, die Gladstoneaner 76 Sitze.

Sofia, 18. Juli. Die fünftägige Quarantäne für Provenienzen aus rumänischen Häfen und der Dobrudscha wurde wiederhergestellt. Mit der Errichtung von Lazarethen in den bulgarischen Donauhäfen ist begonnen worden.